

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 37 18. September 1972

Akt
rat
0,05 M

DER



TRAFO

Gäste aus Togliatti

Eine Gewerkschaftsdelegation aus dem Elektrotechnischen Werk in Togliatti weilte für eine gute Woche in unserem Werk. Interessiert verschafften sich die sowjetischen Gewerkschafter einen Überblick über unsere Produktion und konnten sich zugleich davon überzeugen, wie vielfältig die Interessen unserer TROler sind. Die Betriebsfestspiele gestatten einen guten Einblick.

Am 11. September erläuterte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees von Togliatti, Lew Billio, vor Gewerkschaftsfunktionären unseres Werkes Fragen der Gewerkschaftsarbeit des Elektrotechnischen Werkes und insbesondere die Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb.

Besonders interessant für unsere Kollegen war es zu hören, mit welchen Methoden der öffentliche Wettbewerb geführt wird. In Togliatti sind die Pläne so auf den einzelnen Arbeiter aufgeschlüsselt, daß es ziemlich unkompliziert möglich ist, den Wettbewerb täglich auszuwerten und die drei besten zu ermitteln. Gute Erfahrungen wurden in diesem Werk mit den persönlichen Plänen und den Verpflichtungen gemacht, die das ingenieurtechnische Personal zusätzlich zum Funktionsplan übernimmt. Über die Formen und Methoden, die in Togliatti zu den guten Wettbewerbsergebnissen beitragen, werden wir noch berichten. Ebenso über den Freundschaftsvertrag, der am 14. September zwischen den Gewerkschaftsorganisationen unserer beiden Werke abgeschlossen wurde.

Daß die TROjaner nicht nur gute Arbeit leisten, sondern auch sportlich ihren Mann stehen, davon überzeugten sich unsere Gäste aus Togliatti zum Sportfest im Rahmen der Betriebsfestspiele. Unser Foto zeigt die Gäste, in der Mitte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, Lew Billio, am Vietnambasar. Foto: P. Schako



Fest der Lebensfreude

Die zweiten Betriebsfestspiele unseres Werkes wurden vor wenigen Tagen erfolgreich beendet. Viele Höhepunkte gab es, und alle Beteiligten stellten unter Beweis, daß sie mit dem Herzen dabei waren und nicht nur irgendeine Verpflichtung erfüllten. Erstaunlich immer wieder für die Organisatoren, wieviel Aktive und Talente es auf allen Gebieten des kulturellen Lebens gibt.

Besondere Anerkennung gebührt allen Akteuren der Abschlußveranstaltung. Alle Kulturprogramme der AGL ergaben eine Zeitdauer von insgesamt fünfeinhalb Stunden. Daraus galt es, auszuwählen, zu werten und erneut zu proben, und wie sich erwies, mit viel Erfolg.

Anstrengende, aber schöne 10 Tage liegen hinter uns. Sie waren ein Be-

weis dafür, wie eng unser großes Betriebskollektiv mit der Kunst und Kultur, dem Sport und der künstlerischen Selbstbetätigung verbunden ist. Die Betriebsfestspiele gestalteten sich auch zu einem Bekenntnis zum proletarischen Internationalismus. Neue feste Freundschaftsbande zur Sowjetunion wurden geknüpft und aktive Solidarität mit dem vietnamesischen Volk geübt.

In eigener Sache

Es gibt in letzter Zeit einige säumige Abonnenten. Wir weisen hiermit nochmals daraufhin, daß wir keine Zeitungen ausliefern können, wenn das Abonnement nicht bezahlt wurde. (Übrigens ist in 14 Tagen bereits ein erneutes Abonnement fällig.)

Redaktion

Kalender bestellen

Die Büromittel-Verwaltung bittet alle Abteilungen, soweit noch nicht geschehen, um Abgabe der Meldung für Kalender 1973, nach bekanntem Muster. Infolge Umbenennung vieler Abteilungen ist eine Verteilung nicht mehr sichergestellt.

Grimm, KME 3/Bm

Angela in Berlin

Dieser Tag, den die Jugend im Rahmen der Betriebsfestspiele zu dem ihren erkoren hatte, wurde gekrönt von vielen politischen Höhepunkten. Eines der schönsten Ereignisse war jedoch die Ankunft Angela Davis' in Berlin. Es wurde „umgepolt“. Quizrunden und Singgruppen-Ausscheide wurden verlegt und das Gros der Jugendlichen traf sich in Schönefeld auf dem Zentralflughafen, um Angela ein herzliches Willkommen zu entbieten. Beim Begrüßungslied der WF-Singgruppen: „Angela ist frei“ wurde von Jugendlichen noch einmal die Kraft der internationalen Solidarität klar. Und der Jubel und die Hochrufe, die der tapferen Kommunistin galten waren zugleich ein Bekenntnis, weiterhin alles für Frieden, Freundschaft und Solidarität zu geben.



Angela Davis

Neue Anschlüsse

Mit Wirkung vom 2. Oktober verändern sich folgende Amtsanschlüsse:

Kinderheim Wuhlheide:
jetzige Nr.: 63 48 31
neue Nr.: 635 48 31
Kinderkrippe Wuhlheide:
jetzige Nr.: 63 30 79
neue Nr.: 635 30 79
Klubhaus:
jetzige Nr.: 63 53 48
neue Nr.: 635 33 48
Poliklinik:
jetzige Nr.: 63 40 55
neue Nr.: 635 40 55
Poliklinik:
jetzige Nr.: 63 40 56
neue Nr.: 635 40 56
Poliklinik Apotheke:
jetzige Nr.: 63 42 90
neue Nr.: 635 42 90
Kinderkrippe Wattstraße:
jetzige Nr.: 63 09 90
neue Nr.: 635 09 90



Daß die Betriebsfestspiele in unserem Werk stattfinden, dürfte sich inzwischen herumgesprochen haben.

Eröffnet wurden sie in allen Betriebsteilen mit einem Mittagskonzert. Im Hauptwerk spielte das Musikkorps der NVA, Standort Kamenz, das aus Laien- und Berufsmusikern besteht. Das Musikkorps, das im Dezember dieses Jahres sein 20jähriges Bestehen feiert, wird geleitet von Major Gerhard Friedrich.

Foto: Bernd Rose

Post aus Moskau

Als erstes Kollektiv im Ausland zum zweitenmal den Titel

Im Herbst 1970 wurde ich von unserem Werk zu einer Aspirantur in die Sowjetunion delegiert. Am 4. Februar 1971 nahm ich meine Aspirantur am Moskauer Energetischen Institut auf. Jetzt ist die Hälfte der vorgesehenen Zeit vergangen, und ich möchte allen Kollegen unseres Werkes einen kurzen Bericht über meine bisher geleistete Arbeit geben.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten begann ich am Lehrstuhl für Informations- und Meßtechnik unter Leitung des Prof. Dr. sc. Lewin am Thema „Kompensation des Stromwandlerfehlers mittels elektronischer Verstärker“ zu arbeiten. Die Arbeiten an der Dissertation verlaufen planmäßig. Der theoretische Teil ist abgeschlossen, und ich beginne jetzt mit dem experimentellen Teil.

Das Schwergewicht meiner Arbeit lag im ersten Jahr im Erlernen der russischen Sprache und dem Ablegen der Prüfungen für das Kandidatenminimum. Im Oktober 1971 legte ich den ersten Teil der Spezialfachprüfung im Fach „Theoretische Elektrotechnik“ erfolgreich ab. Außerdem hörte ich zwei Semester Vorlesungen über Regelungstheorie, Wahrscheinlichkeitstheorie, Meßtechnik, Informationstheorie und Elektronik. Im Mai dieses Jahres bestand ich die Prüfung im Fach Russisch mit „sehr gut“ und die Philosophieprüfung mit „gut“.

Im Mai 1971 wurde ich zum Sekretär der Gruppe der Aspiranten und Zusatzstudenten aus der DDR am Moskauer Energetischen Institut gewählt.

Auch unsere Gruppe steht im sozialistischen Wettbewerb. Dabei sind selbstverständlich die Schwerpunkte anders gelagert als in unserem Werk. Neben vorbildlichen Studienleistungen müssen wir ständig zei-

gen, wie Bürger des ersten sozialistischen Staates Deutschlands arbeiten, leben, denken und handeln, denn in unserem Wohnheim wohnen Aspiranten und Zusatzstudenten aus vielen Ländern der Erde, z. B. Indien, Burma, Kambodscha, Ägypten, Syrien, England, Italien, Frankreich, Chile und natürlich auch aus allen sozialistischen Ländern. Für unsere Arbeit wurden wir von der Botschaft der DDR in der Sowjetunion im Juni dieses Jahres als erstes Kollektiv im Ausland zum zweiten Mal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Das Ausländerdekanat des Instituts hat auf Grund der Ergebnisse meiner fachlichen Arbeit und meines Gesamtverhaltens mein Foto an der Ehrentafel des Instituts veröffentlicht. Für die noch verbleibende Zeit gilt es, meine Arbeit erfolgreich fortzusetzen und die Dissertation termingerecht zu verteidigen.

Mit meinen Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Kurt Tucholsky“ habe ich eine sehr gute Verbindung. Während meiner Abwesenheit unterstützen sie meine Familie hier in der DDR. Bei Dienstreisen nach Moskau informieren sie mich über die Probleme des Werkes bei der Planerfüllung. Dafür möchte ich mich bei ihnen besonders bedanken.

Dem Kollektiv unseres Werkes möchte ich dafür danken, daß sie mir durch ihre angestregte Arbeit bei der Planerfüllung ein Studium in der Sowjetunion ermöglichen.

Ich wünsche allen Kollegen unseres Werkes alles Gute und weitere Erfolge in ihrer Arbeit.

Karl-Heinz Schoele, soz. Kollektiv „Kurt Tucholsky“, z. Z. Aspirant in der Sowjetunion

Planerfüllung August

Der Monat August war für unser Werkkollektiv zum Teil sehr kompliziert und zum Teil sehr erfolgreich.

Durch eine gute Zusammenarbeit aller Kollektive des Werkes ist es uns gelungen, die Monatsaufgabe um 528 000 überzuerfüllen und kumulativ einen Planvorsprung von 800 000 Mark zu erreichen. Der Exportplan und Umsatzplan konnte besonders durch die gute Arbeit der Absatzabteilung erfüllt werden.

Ein herausragendes Ergebnis erzielten die Kollektive im Betriebsteil Rummelsburg mit 3,5 Millionen Mark Warenproduktion. Diese Höhe der Warenproduktion wurde überhaupt das erstmalig in R erreicht. Damit konnte gesichert werden, daß der Rückstand in diesem Betriebsteil um 1 Million Mark abgebaut wurde.

Der Betrieb Schalterbau hat wiederum erfolgreich um sechs Millionen Mark Warenproduktion gekämpft und diese Zielstellung mit 6,1 Millionen Mark erfüllt. Die Schalterbauer haben somit per Ende August einen Planvorsprung von 1,2 Millionen Mark Warenproduktion.

Die Kollektive im Transformatorbau konnten trotz der entstandenen Schwierigkeiten durch die ein-

getretene Havarie an einem Großtrafo den im Operativplan geforderten Anteil zur Erfüllung der Monatsaufgabe des Gesamtwerkes erreichen.

Für den Monat September erfordert der Plan die konzentrierte und organisierte Kraft aller TROjaner. Die größten Anstrengungen und die größte Unterstützung wird es in O geben. In den Kollektiven des O-Betriebes muß das Schwergewicht darauf gerichtet werden, daß mit hoher Einsatzbereitschaft alle Zwischentermine zu den Exporttrafos und zum nächsten Boxbergtrafo in g Qualität und mit dem Einsatz qualifizierter sozialistischer Hilfen erreicht wird. Im O-Betrieb gibt es eine Konzeption, die alle Abläufe enthält, um den Plan des Jahres im Trafobau voll zu erfüllen.

Kein Hinweis geht verloren

triefes muß das Schwergewicht darauf gerichtet werden, daß mit hoher Einsatzbereitschaft alle Zwischentermine zu den Exporttrafos und zum nächsten Boxbergtrafo in g Qualität und mit dem Einsatz qualifizierter sozialistischer Hilfen erreicht wird. Im O-Betrieb gibt es eine Konzeption, die alle Abläufe enthält, um den Plan des Jahres im Trafobau voll zu erfüllen.

Zusatzstudium Elektrotechnik



Mitteilung der KDT-Betriebssektion

- Grundlagen der Elektrotechnik
- Meßtechnisches Labor
- Werkstoffe der Elektrotechnik
- Grundlagen Transformatoren und elektrische Anlagen und Geräte
- Spezialisierung in Richtung Transformatoren und Wandler oder elektrische Anlagen und Geräte.

Zur Vorbereitung auf das GSAS 123 führt die Betriebsschule, Abt. Aus- und Weiterbildung, gemeinsam mit der Betriebssektion der KDT für Absolventen aus nichtelektrotechnischen Fachrichtungen ein Zusatzstudium durch. Wir wenden uns an die Konstrukteure, Technologen, Ökonomen u. a. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um sich auf die neue Technik vorzubereiten. Der Lehrplan sieht folgende Fächer vor:

- Marxismus-Leninismus und sozialistische Betriebswirtschaftslehre

Die Ausbildungszeit beträgt 2 Jahre mit etwa 400 Stunden Unterricht nach Feierabend in den Räumen der Betriebsschule. Das Studium wird im Auftrag der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Berlin-Lichtenberg durchgeführt.

Interessenten melden sich bitte umgehend bei der Abteilung E Hauptgebäude Zimmer 210. Das Studium soll Anfang Oktober beginnen.

Dr. Müller, Bildungsbeauftragter der KDT, Aushorn, EBW

Die Küche sucht Mitarbeiter!

Die Versorgung der Werkangehörigen im Betrieb stand in letzter Zeit oft im Mittelpunkt von Aussprachen in den Gewerkschaftsgruppen. Diese Kritik bestand zu Recht.

Die Belegschaft der Küche ist ständig bemüht, mit viel Fleiß und Einsatzbereitschaft unsere Werk tätigen in drei Schichten mit Speisen und Getränken so gut wie möglich zu versorgen. Aber immer wieder kommt es zu Pannen, die verschiedene Ursachen haben. Die Hauptursache ist das Fehlen von Arbeitskräften, insbesondere Fachkräften (Köche und Fleischer). Hinzu kommt noch in den Sommermonaten die Versorgung für das Kinderferienlager Prennden und das Naherholungszentrum Wernsdorf.

Eine Steigerung und Verbesserung der Versorgung im Betrieb wird angestrebt. Jedoch ist diese Steigerung mit dem derzeitigen Stand an Per-

sonal schwer möglich. Darum bitten wir alle Werkangehörigen, sich im Bekanntenkreis umzuhören, ob nicht der eine oder andere Lust hat, in der Küche zu arbeiten.

Wir benötigen:

- Köche
- Kochhilfen
- Küchenarbeiter
- Fleischer

Qualifizierungsmöglichkeiten werden geboten.

Bewerber melden sich bitte im Einstellungsbüro oder in der Küche. Noch ein kleiner Hinweis!

Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gehört auch, daß das Geschirr wieder zurückgebracht wird, welches zum Frühstück und Mittag aus dem Speisesaal mitgenommen wurde. Büroräume, Mülltonnen und Papierverbrennungsanlagen sind der verkehrte Ort.

Dauer, Küchenleiter

Verantwortungsbewußt, tüchtig, strebsam

Diese Worte bestätigten sich auch unserem Werk, denn durch die Aktivität der Frauen, ihre große Einsatzbereitschaft, wurde eine wirksame Arbeit auf vielen Gebieten geleistet und schon große Erfolge errungen.

Heute sollen die Frauen in leitenden und mittleren Funktionen im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen.

Der Frauenausschuß hat es sich zur Aufgabe gemacht, gerade die Weiterentwicklung dieser Frauen im Auge zu behalten und zu fördern. In unse-

„Die Frauen haben im wahrsten Sinne des Wortes bewiesen, daß ohne ihre hervorragenden Leistungen der Sozialismus nicht aufgebaut werden kann.“

Genosse Erich Honecker, VIII. Parteitag der SED

rem Werk haben etwa 80 Frauen einen Hoch- bzw. Fachschulabschluß. Ungefähr 42 Frauen sind in leitenden und mittleren Funktionen tätig.

Ständig qualifizieren sich Frauen. So befinden sich in diesem Jahr 204 Frauen in der Aus- und Weiterbil-

dung. Zum Beispiel beteiligten sich an Lehrgängen für Kranfahrer, Wickler und Isolierer unter anderem 17 Frauen, 6 Frauen qualifizierten sich zum Facharbeiter für Maschinenbau.

Wir sehen also, welche großen Lei-

stungen unsere Frauen in ihrem Beruf und in der Qualifizierung zeigen. Wobei man selbstverständlich nicht vergessen darf, daß sie den Pflichten für Familie und Haushalt ebenfalls gerecht werden.

Unter dem Motto „Verantwortungsbewußt, tüchtig und strebsam“ will der Frauenausschuß in nächster Zeit einige Frauen den Lesern im „TRAFO“ vorstellen. Heute beginnen wir mit den Kolleginnen Bärbel Rau und Elfriede Quietzsch.

Sechs Jahre Meisterin

Kollegin Bärbel Rau (QM), 30 Jahre jung, verheiratet, ein Kleinkind, ist bereits seit dem 1. September 1956 im TRO beschäftigt. Sie schloß 1958 die Lehre als Spitzendreher im Werk ab und arbeitete zunächst als Dreher und ab Oktober 1959 als Gütekontrollleur der TKO.



In einem zweijährigen Frauen-sonderstudium der Ingenieurschule qualifizierte sich Kollegin Rau zum Meister der volkseigenen Industrie. Seit ab Oktober 1966 wurde sie als Meister der TKO eingesetzt.

Wie hat sich die Kollegin Rau nach sechsjähriger Meistertätigkeit entwickelt?

Heute ist sie Meister der Material-

eingangskontrolle und stellvertretender Abteilungsleiter in QM. Diese Funktion übt sie seit Januar dieses Jahres aus. Ich ließ mir von ihrem Abteilungsleiter Romp, bestätigen, daß sie sich gut und schnell eingearbeitet hat. Positiv wirkte sich dabei die langjährige Betriebs Erfahrung aus, ihre große Gewissenhaftigkeit und vor allen Dingen der gute Kontakt zu ihren Kollegen.

Zur Zeit befaßt sich die Kollegin Rau mit den Leitungs- und Lenkungsproblemen als Meister und Leiter einer Gruppe. Sie führt auch Qualitätsaussprachen mit den Lieferanten, führt Vertragskontrollen durch sowie Lagerkontrollen über qualitätserhaltende Lagerhaltung. Ihre Aufgabe ist also interessant und verantwortungsvoll. Aber nicht nur fachlich zeigt sich unsere Meisterin aktiv, nein auch im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs steht sie an der Spitze.

Im sozialistischen Kollektiv „Angela Davis“, das bereits dreimal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, führt sie das Brigadetagebuch, überprüft die Haushaltsbuchabrechnung, kassiert die Beiträge der DSF und hat somit ihren Anteil an den zwei Mandaten, die das Kollektiv im Jahre 1972 bisher errungen hat.

Die Kollegin Rau brachte zum Ausdruck, daß sie sich weiterhin in ihrer neuen Tätigkeit bemühen wird, alle Aufgaben im Interesse des Kollektivs und des Betriebs zu lösen und zu meistern.



Vorbildliche Soldatenfrau

Auf dem militärpolitischen Forum anlässlich unserer Betriebsfestspiele wurde Kollegin Jutta Kohlhoff (VFL) als „vorbildliche Soldatenfrau“ ausgezeichnet. Kollegin Kohlhoff wurde zu dieser Ehrung vom V-Betrieb vorgeschlagen. In der Begründung heißt es, daß sie neben der hohen Belastung als Frau und Mutter von zwei Kindern vorbildlich ihre Arbeitsaufgaben im Werk er-

füllt. Diese Leistung wird von ihren Kolleginnen und Kollegen besonders hoch eingeschätzt, da ihr Mann, der gegenwärtig seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee leistet, ihr bei der täglichen Hausarbeit nicht helfen kann. Wir schließen uns der Gratulation an und wünschen Kollegin Kohlhoff weiterhin Erfolg im beruflichen wie im persönlichen Leben.

Foto: Bernd Rose

Sie wird voll anerkannt

Die Kollegin Elfriede Quietzsch ist Gruppenleiter für Preise in der Abteilung WF und stellvertretende Abteilungsleiterin.

Sie absolvierte die Ingenieurschule in Riesa und ist seit 1965 Ingenieur-ökonom für Walzwerktechnik.

In den Jahren 1965 bis 1968 arbeitete die Kollegin Quietzsch als Preis-ökonom in der VVB Stahl- und Walzwerke. Nach der Auflösung der VVB begann sie im Oktober 1968 in der Abteilung WF unseres Werkes als Preisökonom zu arbeiten.

Die langjährige Berufserfahrung auf dem Preisgebiet waren gute Voraussetzungen für sie, und die gute Unterstützung des Abteilungsleiters, Genosse Geißler, schafften die Mög-

lichkeit, die Kollegin Quietzsch bereits ab Januar 1970 als Gruppenleiter für Preise und stellvertretenden Abteilungsleiter einzusetzen.

Heute ist sie in der Lage, diese Funktion selbständig und verantwortungsbewußt auszuüben, findet Anerkennung in ihrem Kollektiv und nach außen, ist angesehen und geachtet. Die Kollegin Quietzsch ist aber auch außerordentlich aktiv in ihrem sozialistischen Kollektiv „Maxim Gorki“ und ist Vorsitzende der Revisionskommission der AGL 8.

Bereits 1953 bis 1965 leistete sie eine vorbildliche Arbeit in der FDJ.

Für die Kollegin Quietzsch, die verheiratet ist und auch Mutter einer fünfjährigen Tochter, ist die fach-

liche Entwicklung noch nicht abgeschlossen. Da die Entwicklung besonders auf dem Gebiet der Preisökonomie ausgerichtet ist, zeigt sich ihr Interesse an der Finanzökonomie darin, daß sie im Jahre 1970 ein Hochschulstudium an der Humboldt-Universität, Fachrichtung Finanzökonomie, aufnahm.

Trotz ihrer vielen Verpflichtungen hat sie nach zweijährigem Studium gute Studienergebnisse erreicht und auch auf ihrem Fachgebiet ausgezeichnete Leistungen gezeigt.

Ein Kaderreservevertrag, der mit der Kollegin Quietzsch abgeschlossen wurde, bestätigt dieses positive Bild, und nach Abschluß ihres Studiums wird sie mit ihren noch fundierteren Kenntnissen für unser Werk ein wertvoller Kader sein.

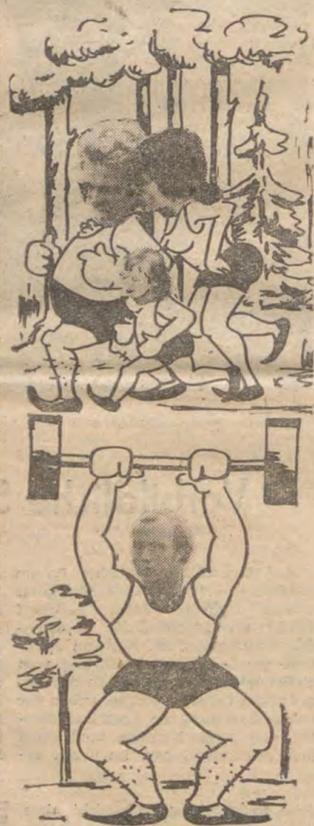
Im Auftrage des Frauenausschusses

Helga Stanislaus



Immer dabei

sind die Frauen unserer Verkaufsstelle, wenn es heißt, für das leibliche Wohl unserer TROjaner zu sorgen. Auch zum Sportfest fehlten sie nicht, 1400 Mark Umsatz erzielten sie an diesem Tage.



VIELE HABEN WAS VERSÄUMT

Und da knackten die Gelenke, und der Schweiß floß.
Was los war? Na, Sportfest der TROjaner. Leute, Leute, mal ehrlich, wer hatte denn alles Muskelkater? Auch nicht so einen kleinen? Na bitte. Vielleicht sollte man doch öfter mal Sport treiben. Nicht nur als Zuschauer! Denn diejenigen, die sich selbst aktiv sportlich betätigen, sind doch immer dieselben. So war

es auch zu unserem Sportfest. Bei dem schönen Wetter hätte man meinen sollen, daß so viele kommen, daß der Platz gar nicht ausreicht, aber — im vorigen Jahr bei dem Regenwetter waren es auch nicht weniger.

Und es hätte sich wirklich gelohnt. Erstens für die Gesundheit und dann auch der Lohn für den vergossenen Schweiß, eine schöne Tombola, mit sehr guten Preisen, an der jeder beteiligt war, der mindestens drei absolvierte Sportarten vorweisen konnte. Und das war ja nun wirklich zu schaffen. Ob Keulenzielwurf oder Schießen, Ballsportarten oder Kugelstoßen, Weitwurf oder Weitsprung, Bittenschießen oder Hochsprung, Laufwettbewerbe oder Radrennen — es war für jeden etwas dabei. Die Preise hagelten nur so, und so mancher Teilnehmer konnte zum Schluß mit Medaillen handeln. Neidische werden jetzt vielleicht sagen: „Na, wenn nur drei Teilnehmer waren!“

Aber dem war nicht so. Allein beim Kugelstoßen waren es mindestens 50 bis 60, grob geschätzt, und beim Schießen dürften es einige mehr gewesen sein. Und die Frauen standen bei den meisten Sportarten großartig ihren „Mann“. Die Frauen, die auch die größten Erfolge mit nach Hause nehmen konnten, waren die Kollegin Harder, L, und die Kollegin Hahn aus der Fotoabteilung. Es standen noch viele andere auf dem Siegerpodest, aber das waren die Namen, die am häufigsten aufgerufen wurden.

Quiz um die „Goldene Eins“ und vieles mehr. Die Kleinen hatten bestimmt ebensoviel Spaß wie ihre Eltern.

Man kann sagen, daß die Kollegen, die zu Hause geblieben sind, wirklich etwas versäumt haben. Es war eine gelungene Sache, und den Verantwortlichen an dieser Sportveranstaltung ein herzliches „Sport frei!“
I. S.



Interview auf Bestellung:

Die Theorie mit der Praxis verbinden

Interview-Partner zu den Fragen der Schulen der sozialistischen Arbeit:

Genosse Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender

Redaktion: Uns erreichten eine Reihe von Anfragen zu der neuen Form der gewerkschaftlichen Schulung, den Schulen der sozialistischen Arbeit. Unsere Leser interessiert speziell, welchen Inhalt diese Schulen haben werden und worin sie sich gegenüber dem Gewerkschaftslehrgang unterscheiden.

Genosse Fischbach: Im Prinzip kann man von drei inhaltlichen Schwerpunkten sprechen. Die drei Lehrabschnitte sind so gegliedert, daß sie den Teilnehmern die Weltanschauung der Arbeiterklasse vermitteln und zugleich die enge Verbindung dieser Problematik mit dem sozialistischen Wettbewerb und dem Leben im Kollektiv herstellen.

Der zweite Lehrabschnitt ist so aufgebaut, daß er die ökonomischen Kenntnisse anhand eigener Produktionserfahrungen und Neuerermethoden vertiefen soll. Und als letzter Schwerpunkt ist die Weiterentwicklung der sozialistischen Moral und Verhaltensweisen zu sehen.

Redaktion: Also alles in allem, dient die Schule der sozialistischen Arbeit besonders der Entwicklung neuer Aktivitäten im Wettbewerb und des gewerkschaftlichen Mitgliederlebens?

Genosse Fischbach: Ja. Und um diese Aktivitäten voll wirksam werden zu lassen, gibt es für die Auswahl der Themen, die in den einzelnen Kollektiven beraten werden, keinerlei zentrale Einengungen. Darin besteht auch der Unterschied zu den Gewerkschaftsschulungen der bisher bekannten Form.

Redaktion: Es geht bei dieser Schulung, so entnehmen wir es den Schwerpunkten, also nicht schlechthin um die Vermittlung rein theoretischer Kenntnisse?

Genosse Fischbach: Das ist auf keinen Fall das Anliegen der Schulen der sozialistischen Arbeit. Hier sollen sofort Verbindungen zu den Aufgaben der Gewerkschaft und des betreffenden Kollektivs geschaffen werden.

Redaktion: Die Gesprächsführung kann also schlecht von einem Außenstehenden geleitet werden. Wer soll Gesprächsleiter sein?

Genosse Fischbach: Wir sind bemüht, unsere Wirtschaftsfunktionäre als Gesprächsleiter zu gewinnen. Eine umfassende marxistisch-leninistische Schulung solcher Funktionäre erfolgte im vergangenen Jahr, so daß viele Kollegen über das notwendige Rüstzeug verfügen. Natürlich sind die gesellschaftlichen Funktionäre hier nicht ausgeschlossen.

Redaktion: Die genannten drei Schwerpunkte setzen sehr umfang-

reiche und vielseitige Kenntnisse voraus. Kann man erwarten, daß ein einzelner Kollege so umfassend aussagefähig ist?

Genosse Fischbach: Auch hier gibt es kein Dogma. Zu speziellen Fragen und Fachproblemen kann selbstver-



Schulen der sozialistischen Arbeit — Schulen der sozialistischen Persönlichkeit.

ständig ein weiterer Gesprächspartner hinzugezogen werden.

Redaktion: Was machen aber nun die Kollektive, die trotz intensiver Bemühungen keinen eigenen Gesprächsleiter stellen können?

Genosse Fischbach: Alle unsere AGL bemühen sich, aus der großen Anzahl der Hoch- und Fachschulkauder unseres Werkes, zum Beispiel aus den Querschnittsabteilungen, zusätz-

liche Gesprächsleiter zu gewinnen, um auch diesen Kollektiven zu helfen.

Redaktion: Wie ist eigentlich der Stand der Vorbereitungen?

Genosse Fischbach: Ende August wurden die AGL-Vorsitzenden, die APO-Sekretäre und alle Teilnehmer des großen Rapportes mit dem Ziel der Schule und dem Inhalt der einzelnen Lehrabschnitte vertraut gemacht. Im September wird in allen Gewerkschaftsgruppen das Thema: „Wie bereiten wir uns auf die Schulen der sozialistischen Arbeit vor und welche Themen wählen wir?“ beraten. Erste Aussprachen und Anleitungen der Gesprächspartner erfolgen.

Redaktion: Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für das Studium?

Genosse Fischbach: Die Hauptmethode zur Aneignung des Wissens ist das Selbststudium. Wir werden rechtzeitig über die Gewerkschaftsbibliothek auf die entsprechende Literatur hinweisen. Die Gesprächsleiter sollten aber auch mit DIA-Serien und Tonbändern arbeiten. Ausleihmöglichkeiten zu den verschiedensten Themen bestehen bei der URANIA und in der Berliner Stadtbibliothek in der Breite Straße.

Redaktion: Wer sollte an den Schulen der sozialistischen Arbeit teilnehmen?

Genosse Fischbach: Ich möchte einmal so formulieren: Es müßte für ein Kollektiv, welches um den Staatstitel ringt, einfach zum guten Ton gehören, an dieser Form der marxistisch-leninistischen Weiterbildung teilzunehmen.

Redaktion: Welche Kollektive ha-

ben sich bereits vorgenommen, diese Studienform zu wählen?

Genosse Fischbach: In den Bereichen V, E, T, A, N, R und O sind es 30 Kollektive, die in dieser obengenannten Form ihre massenpolitische Arbeit organisieren und durchführen wollen.

Redaktion: Herzlichen Dank für dieses Gespräch, von dem ich glaube, daß wir es in den kommenden Wochen fortsetzen werden.

Gagarins Namen

Wie das internationale Planetenzentrum in Cincinnati (USA) meldet, ist der Beschluß, den von Astronomen der Krimer Sternwarte entdeckten Asteroid im Sternbild des Löwen nach dem ersten Kosmonauten der Erde Juri Gagarin zu benennen, offiziell bestätigt worden. Der Asteroid umkreist die Sonne auf einer elliptischen Bahn und ist wie ein Stern 15. oder 16. Größe anzusehen.

Schützenfisch

Es handelt sich um einen Fisch aus der Familie der Barsche, und er lebt in den seichten Gewässern Hinterindiens und des Malaischen Archipels. Der Schützenfisch (*Toxotes jaculator*) ist so benannt, weil er sich seine Nahrung — sie besteht aus Insekten — durch Schießen mit einer „Wasserflinte“ zu verschaffen versteht.

Die Fische halten sich gewöhnlich in Ufernähe auf, wo sie wie erfahrene Jäger in Schützenlinie auf die „Jagd“ gehen. Hat der Fisch auf einer Wasserpflanze ein Insekt entdeckt, nimmt er es aufs Korn und schleudert dann urplötzlich aus seinem Maul, dessen Spitze aus dem Wasser herausragt, mit Kraft und Schnelligkeit einige Wassertropfen nach dem Ziel, das er ganz selten verfehlt. Das herabgeschossene Insekt wird sofort geschnappt und aufgefressen. Mißlingt der Schuß (was eben auch dem besten Schützen mal passiert), so schwimmt der kleine Jäger einigemal im Kreis herum und versucht dann eben sein Glück aufs neue.

Zerbombt

Von 1965 bis 1971 wurden in Indochina, einem Gebiet dreimal so groß wie die BRD, 13 Millionen Tonnen Sprengstoff gezündet, die Hälfte davon regnete von B-52-Bombern vom Himmel. Das entspricht der Energie von 450 Hiroshima-Atombomben. Knapp 80 Prozent dieser 13 Millionen Tonnen Bomben detonierten in Südvietnam. Im „Scientific American“ schrieben zwei amerikanische Biologenprofessoren im Mai 1972 nach einer Reise zum Schauplatz der USA-Aggression: „Manche Gebiete Südvietnams ähneln, aus der Luft fotografiert, dem Bild vom Mond“. Sie vermitteln mit diesen Worten eine Vorstellung, was 26 Millionen Bombentrichter von durchschnittlich 6 Meter Tiefe und zehn Meter Durchmesser aus einem kultivierten Teil der Erdoberfläche gemacht haben.

Wo fehlt's denn?

Es soll möglich sein, auf akustischem Wege Schäden in Maschinen und Mechanismen festzustellen. Wie verhält es sich damit? Das möchte Franz Wegener wissen.

Stimmt es, daß es einen Asteroiden gibt, der den Namen von Juri Gagarin trägt? Diese Frage stellte Ursula Krause.

Ich hörte kürzlich von einem Schützenfisch. Warum heißt er so? fragt Kurt Runkel.

Welche Schäden wurden in Vietnam durch die amerikanischen B-52-Bomber angerichtet? Diese Frage möchte Helga Nord beantwortet haben.

Der sowjetische Erfinder Maslowski entwickelte ein „Hörrohr“, das solche Art Untersuchungen zuläßt. Schäden in Maschinen und Mechanismen werden nur selten nach Gehör ermittelt, denn es ist äußerst schwer, die „Note“ des entsprechenden Teiles herauszuhören. Maslowski konnte nun ein recht unkompliziertes Gerät entwickeln, das sich auf den gewünschten Ton des gewünschten Teiles genau einstellen läßt. Dieser Ton ist jedoch nur dann zu hören, wenn der Verschleiß des jeweiligen Teiles die zulässige Grenze überschritten hat. Das Gerät eignet sich für das Abhören der Baugruppen von Werkzeugmaschinen, Verdichtern und Verbrennungsmotoren.



Festspiel-Mixtur



Wenn einer eine Reise macht ...

... dann kann er was erzählen, in diesem speziellen Fall auch etwas zeigen.

Und das taten die Mitglieder der Brigade „Jenny Marx“.

Sie stellten Souvenirs aus und man muß schon staunen, was da so zusammenkam.

Angefangen mit Ansichtskarten aus aller Herren-Ländern, Trachtenpuppen, Babuschkas in allen Größen über den braven Soldaten Schwejk, bis hin zu Hurvinek und Spejbel war so ziemlich alles vertreten.

Mir gefiel besonders ein Gebets-teppich aus Damaskus, der in grelleuchtenden Farben gehalten war, Rosenölfaschen in allen Formen und Größen und ein Seidenbild aus China.

Aus Moskau waren Kupferstiche vom Kreml in verschiedenen Größen ausgestellt.

Diese kleinen und größeren Souvenirs haben die Kollegen teils von Dienstreisen mitgebracht bzw. unsere ausländischen Partner haben sie ihnen als Andenken überreicht.

Es machte mir Spaß, diese Souve-



nirausstellung zu bewundern, und es war fast wie eine (theoretische) Auslandsreise. Man bekommt selbst Lust zum Reisen, und da heißt es dann auch wieder: „Wenn einer eine Reise macht ...!“

Christine Schild, Abt. KA 2



Ehrengast bei der Eröffnung der 2. Betriebsfestspiele unseres Werkes und außerdem Gesprächspartner des wenige Tage später erfolgten militärpolitischen Forums war der Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Arthur Kunath. (Oben rechts im Foto)



Eine Rastpause (links im Bild) war immer willkommen, zumal die Versorgung ausgezeichnet klappte und alle TROjaner zufriedengestellt werden konnten. Unsere Verkäuferinnen (Foto links oben) erzielten einen Umsatz von 1400 Mark.

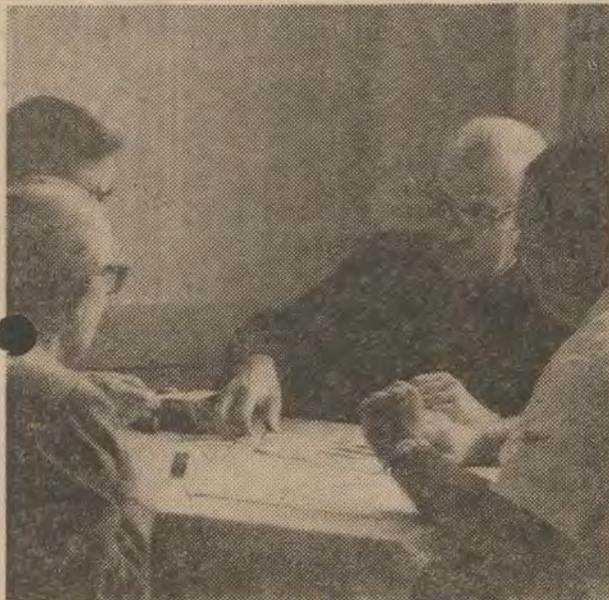
Fotos: P. Schako (3), B. Rose, A. Schako (2)



Der Vietnam-Basar mit seinen praktischen und geschmackvollen Exponaten war ein Anziehungspunkt für alle Teilnehmer des Sportfestes. Neben Arbeiten unserer Kolleginnen und Kollegen fanden sich auch solche, die im Kinderferienlager in Prennden und von den Schülerinnen und Schülern der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ angefertigt wurden. Bis zum 12. September wurde ein Erlös von 900 Mark erreicht.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 28 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, Redakteur: Andreas Schako, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaust. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.



Großtauschtag. Ein Ereignis, das sich kein Philatelist entgehen läßt. Groß ist die Freude, wenn alle Erwartungen und geheimen Wünsche erfüllt werden konnten.

RUHE VOR DEM STURM? Die ersten drei Tage der Berliner MMM konnten Standbetreuer und K-Punkt-Besetzungen noch einmal tief Luft holen. Dann kam der große Ansturm: Schulklassen, Brigaden und Kollektive aus den Großbetrieben der Hauptstadt, Familien und Einzelinteressenten. Dicht umringt wie auch im vorigen Jahr war auf der „XIV.“ wieder das wirkungsvolle KORAT-Modell. Hier sahen die Besucher, wie mit Hilfe sowjetischer Erfahrungen schnell und effektiv sozialistisch rationalisiert werden kann.

Foto: Peter H. Schako



Sammelt Erfahrungen und gebt sie weiter . . .

Am 9. September öffnete die Werner-Seelenbinder-Halle ihre Pforten zur XIV. Bezirks-MMM, 807 Exponate, entwickelt und gebaut von rund 9300 Neuerern der Hauptstadt, werden gezeigt. Es dominieren in diesem Jahr Entwicklungen, die der Rationalisierung dienen. Am Eröffnungstage gehörten Günther Jahn, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Helmut Müller, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin und der amtierende Oberbürgermeister, Dr. Gerhard Jung, zu den ersten Besuchern.

Zu den guten Ergebnissen dieser Bezirksmesse haben die Jugendlichen unseres Werkes einen beträchtlichen Teil beigetragen. In aller Munde bereits am ersten Tag der Messe: die Zusammenarbeit der drei Großbetriebe des Stadtbezirkes. So war es ganz natürlich, daß der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ den gemeinsamen Konsultationspunkt „Information und Schulung“ aufsuchte. Hier informierte er sich noch einmal über die Vorteile der Gemeinsamkeit. „Auf diesem Wege solltet ihr weitermachen“, empfahl er den Vertretern aller drei Großbetriebe. „Sammelt Erfahrungen

und gebt sie weiter. Damit andere von euch lernen, wie gemeinsam größerer Nutzen erzielt werden kann.“

Zielgerichtete Gespräche

Die FDJler der drei Betriebe machen mit dem Erfahrungen-Übermitteln bereits den Anfang. Der Konsultationsstützpunkt wird von Interessenten aufgesucht, die Konkretes wissen wollen. Nur selten verlaufen sich hier Kibitze, „die nur einmal so sehen wollen“. Und so sind die Gespräche im K-Punkt, wie er von den Freunden kurz genannt wird, sehr zielgerichtet und schöpferisch.

Am Messestand unseres Werkes dominiert wieder einmal das große und nun erweiterte Modell von KORAT. Hier finden sich viele ein, vom Modell und den vielen Lämpchen angezogen, die sehen wollen, was sie hörten oder lasen. Hier offenbart sich wieder einmal, daß KORAT einen Namen hat, der längst über die Grenzen unseres Stadtbezirks hinaus bekannt ist.

100 Prozent? 100 Prozent!

Jugendfreundin Edith Rusicki erzählte uns über ihre Eindrücke der

ersten drei Tage: „Am Tage der Eröffnung war was los! Wir waren richtig stolz, als wir sahen, wer sich alles für unsere Exponate interessiert. Ganz genau wollten die Besucher von uns wissen, wie es möglich ist, daß im F-Betrieb jeder Jugendliche ein Neuerer ist. Ich merke immer wieder, daß es den Fragern schwerfällt, uns diese Leistung zu glauben. Also erklären wir es ihnen ganz genau. Wir erklären ihnen, daß dieses Ergebnis möglich wurde, weil wir mit jedem einzelnen sprachen, weil wir an die Interessen und Neigungen jedes einzelnen anknüpfen.“ Und: „So teilen wir hier am Stand nicht nur technische Daten, sondern vor allem Erfahrungen unserer Arbeit mit. Die technischen Daten sind auch gar nicht so sehr gefragt. Die stehen auch auf den Schautafeln. Es kommt unseren Gästen vor allem darauf an, von uns Methoden der MMM-Arbeit zu erfahren.“

Gesamteindruck: gut

Besucher gab es außer bei der Eröffnung die ersten drei Tage noch wenige. Solche bedeutsamen Ereignisse wie die Olympischen Spiele und der Besuch Angela Davis' wirkten sich auf die Besucherzahlen aus. „Spitzenzeiten waren am ersten Wochentag der Messe die Zeit von 10.00

bis 13.00 Uhr. Das wird wohl so bleiben.“

Monika Achilles, zum ersten Mal als Standbetreuerin dabei: „Gesamteindruck ist gut. Erschwerend: Die Arbeitsbedingungen unter relativ hoher Temperatur auf Grund der Beleuchtung und des Menschenstromes in der Halle und der wenigen Pausen, die man hat. Die Messeleitung sollte überprüfen, wie das sonst gut eingerichtete Jugendcafé auch hinsichtlich der Preise noch besser den Möglichkeiten der als Standpersonal eingesetzten Schüler und Lehrlinge angepaßt werden kann.“

Erstes Fazit

Diese XIV. Berliner MMM in der Werner-Seelenbinder-Halle erfüllt hochgeschraubte Erwartungen. Im Blickpunkt stehen Rationalisierungsvorhaben. Und dabei wieder Exponate der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Die TRO-Jugend hat in dieser Beziehung viel vorzuweisen. Wir sind vorangekommen weil wir kontinuierlich den Weg der Gemeinsamkeit gingen: zuerst im eigenen Hause, dann mit den Freunden in Saporoshje. Und nun mit unseren unmittelbaren Nachbarn. Das ist der Grundstein für weitere Erfolge.

Andreas Schako



Genosse Reiner Wienholz

LIEBEVOLL UND ÜBERSICHTLICH ist der MMM-Stand unseres Werkes ausgestaltet. Neben dem KORAT-Modell sind die Arbeitsweise sowjetischer Rationalisierungsmittel wie Spreizdorn, Kernbandagiervorrichtung und Vertikalwickelmaschine erklärt und teilweise im Teilmodell sichtbar gemacht. Weitere Exponate: Einheits-Motorantrieb für Stufenschalter, das Modell der Energiezentrale und der neue elektrische Rasenmäher. Genosse Reiner Wienholz (links), Leiter des Jugendobjektes KORAT, ist als Standbetreuer kein Neuling mehr. Aus berufenem Munde hören die Besucher über die „Geheimnisse unserer Erfolge“.

Fotos: Andreas Schako

